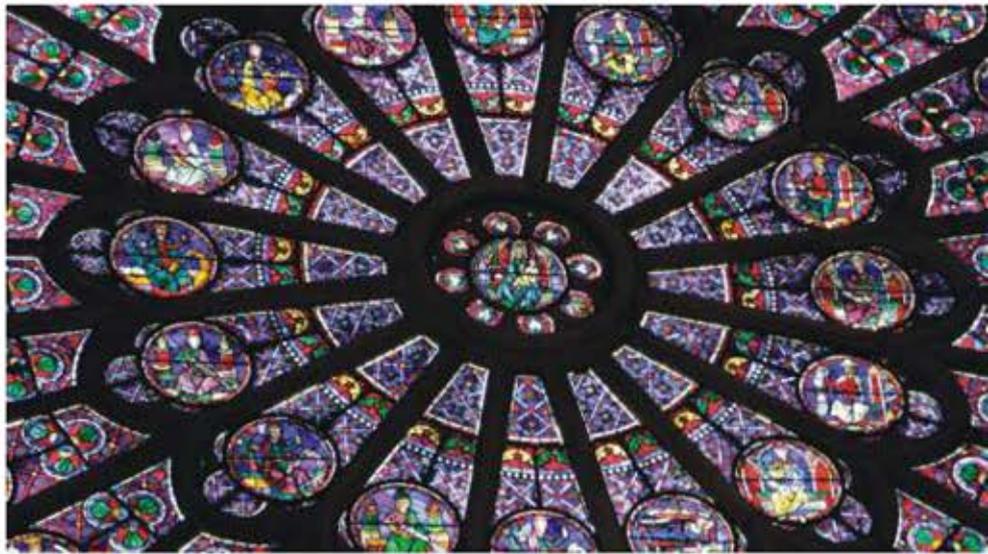




**KKF**

Verband der Katholischen Frauen  
in Wirtschaft und Verwaltung e.V.



**Worte lehren**  
Beispiele ziehen

**L i c h t**  
Ein Funke des  
ewigen Lichts

**A k t u e l l**  
Erfolgreiche Ausbildung  
und Foto-Ausstellung

**Die 10 Gebote**  
für Unternehmer

**HERBST**

**WINTER**

*...der gemeinsame Weg ist unser Ziel*

# unser Weg

Der Glaube ist für uns das Fundament für den Weg, den wir gemeinsam gehen um christliche Werte im Alltag zu erleben und weiterzugeben.

Frauen jeden Alters laden wir ein, an regelmäßigen Gesprächen und Vorträgen zu lebensnahen Themen teilzunehmen, um die tagtäglichen Herausforderungen in Familie, Beruf und gesellschaftlichem Leben besser in Einklang bringen zu können;

Familien finden bei Ausflügen und Festen Zeit, die Gemeinschaft und Kommunikation miteinander zu vertiefen;

Jugendlichen die Unterstützung benötigen, helfen wir einen Ausbildungsplatz zu finden und stehen ihnen während der Berufsausbildung unterstützend und beratend zur Seite;

Senioren bieten wir praktische Hilfe im täglichen Leben an,

Besinnungstage laden alljährlich dazu ein, zur Ruhe zu kommen und den Glauben gemeinsam zu vertiefen.



Burghotel Ad Sion • Schulstr. 2 • 53619 Rheinbreitbach

Bei Anmeldung ab 10 Personen, aber auch bei Tagungen, Feiern etc. werden wir Sie mittags auf Wunsch verwöhnen und **abends à la Carte**.

Jeden Donnerstag: Kulinarischer Themenabend mit Ralf Brendt - Sie werden auf besonderer Speisekarte mit hochwertigen Biogerichten verwöhnt.

An jedem ersten Sonntag im Monat: Traditionelles Brunchbuffet (zu 16,80 Euro p.P. / Kinderfestpreis 4 -12 Jahre nur 1,- Euro pro Lebensjahr)

**Bei uns speisen Sie stilvoll!**



Tel.: 02224/988 30 - 0  
Fax: 02224/988 30 - 100  
info@adsion.de  
www.adsion.de

**Das Besondere an uns sind unsere Gäste**

Der KKF-Verband finanziert seine Projekte und Angebote zur Förderung und Unterstützung von Frauen und Jugendlichen ausschließlich über Mitgliederbeiträge und Spenden.

## Engagieren Sie sich mit uns.

Werden Sie Mitglied, unterstützen Sie unsere Arbeit durch Spenden oder tatkräftige Hilfe.

## Wir freuen uns auf Sie!

**Kontakt:**  
Felicitas Felinger, 1. Vorsitzende  
Schulstrasse 2  
53619 Rheinbreitbach  
Tel.: 02224 / 72264  
f.felinger@web.de

Besuchen Sie uns im Internet und informieren sich über unsere Arbeit, aktuelle Themen, Aktivitäten und Veranstaltungen unter:

[www.kkf-verband.de](http://www.kkf-verband.de)

*...gehen Sie mit.*

# Worte lehren Beispiele ziehen

Der französische Philosoph und Atheist Jean-Paul Sartre hat ein Hörspiel geschrieben mit dem Titel „Das Spiel ist aus.“

Zwei Menschen, Peter und Eva, lernen sich erst nach ihrem Tod kennen und lieben. Sie erhalten die Chance, ihr Leben noch einmal zu beginnen. Aber die Chance ist nur unter einer Bedingung zu haben, derart, dass sie sich wenigstens 24 Stunden lang vorbehaltlos treu bleiben. Aber das Experiment mit der Treue scheitert im letzten Augenblick. Die bei Nichterfüllung der Bedingung angedrohte Strafe bleibt somit auch nicht aus. Beide müssen für immer und ewig voneinander getrennt ins Reich der Schatten zurückkehren.

Peter und Eva leben ein Leben ohne einen tragenden Grund, ohne eine feste Basis. Ihre Treue hat keinen Halt, sie existiert nur aus der menschlichen Schwäche. Die Mitte ihres Daseins besteht nur aus einer Teillösung, die darin besteht, sich selbst zu genügen und auf die eigene Kraft zu vertrauen. Sie haben ihre Hand nach einem hohen Gut ausgestreckt, sie wollten die Treue ergreifen um dann eine Treue zu leben, die dauerhaft ist.

Aber sie machen die Feststellung, dass ihre menschliche Kraft nicht hinreicht, um ein solches hohes Gut zu erreichen. Deshalb verlieren sie schließlich alles.

Wir Menschen sind in unserem Leben alle auf das ergreifen aus. Ergreifen ist eine Urgebärde, es ist das unwillkürliche Verlangen, eine Sache oder eine Person in unsere Hände zu nehmen um sie zu besitzen. Das Kleinkind greift nach allem ohne sich über den Sinn seines Ergreifens klar zu werden. Es ist ein Urtrieb, der sich in den ersten Lebensjahren zeigt, alles zu ergreifen, ein Zeichen dafür, dass wir in unserem Leben immer Ausgreifende sind. Und je nachdem, welche Lebensauffassung wir haben, greifen wir nach dem Geld, dem Lebensstandart, nach einer Person. Alles Ergreifen ist somit vorläufig und innerweltlich. Vielleicht greifen wir auch nach dem Endgültigen, nach Gott und holen Ihn in die Mitte unseres Lebens.

Ebenso wie wir fortwährend versuchen, etwas in den Griff zu bekommen, werden wir auch fortwährend ergriffen. Nicht nur dass wir etwas anderes an uns binden wollen, etwa den Besitz oder die Macht, wir werden auch fortwährend von Dingen ergriffen.

Wir suchen nicht nur die Bindung zur Familie, zum Freund, zum Geliebten, wir werden ebenso von ihnen ergriffen und festgehalten. So stehen wir in einem ständigen Wechselspiel. Wir sind nicht nur Spieler, sondern auch Spielzeug, wir sind nicht nur Besitzer, sondern auch Besessene.

Der Apostel Paulus schreibt an seine Lieblingsgemeinde in Philippi: „Nicht als ob ich schon vollendet wäre, aber ich jage hinterher, ob ich auch ergreife, da auch ich ergriffen bin durch Christus-Jesus.“

Paulus macht aus seinem Herzen keine Mördergrube. Er weiß, dass er seine Schwächen hat, nicht nur im Umgang mit den Menschen, nicht nur mit seinem Temperament, nicht nur mit seinen körperlichen Gebrechen. Er weiß auch um seine Schwachheit. Aber gerade dieses Begreifen weckt in ihm die Bereitschaft und die Kraft, in die anderen Dimensionen seines Lebens hinüber zu greifen. Er versucht es immer auf Neue. Aber er kann auch diesen dauernden Versuch nur wagen, weil er sich von Jesus ergriffen weiß.

Diese Erfahrung ist in ihm so klar und entscheidend, dass er sein Leben neu gestalten kann: „Alles vermag ich durch Ihn, der mich stark macht.“

Eigentlich müsste es uns verwundern, dass ein Mensch sich so von Gott ergriffen weiß, dass er aus dieser Erfahrung und diesem Bewusstsein lebt und sein Leben in den Griff bekommt.

Er weiß um seine Fähigkeiten und die begrenzten Möglichkeiten, er weiß um das Spannungsverhältnis in dem er lebt und in dem seine Existenz verhaftet ist. Für ihn ist diese Tatsache ein Beweis, dass Gott ihn stärkt, dass die Liebe Gottes und seine Treue das tragende Fundament und das belebende Element seines Lebens ist.

Wir meinen oft, unser Leben und Heil aus eigener Kraft bewältigen zu können, wir wollen uns von Gott nicht ergreifen lassen. Wir schauen auf uns und unsere Eigenleistung und schnüren so das Mogelpaket unseres Lebens.

Wir werden daran scheitern wie Peter und Eva, die auf die eigene Kraft bauten und ihre innere Schwäche erfuhren.

**Monsignore G.Sticken**

# L i c h t



Ein Funke des ewigen Lichts

**“ Ich glaube, daß wir einen Funken jenes ewigen Lichts in uns tragen, das im Grunde des Seins leuchten muß und welches unsere schwachen Sinne nur von Ferne ahnen können. Diesen Funken in uns zur Flamme werden zu lassen und das Göttliche in uns zu verwirklichen, ist unsere höchste Pflicht.”**

Johann Wolfgang von Goethe

## Außerordentlicher Verbandstag

**Vom 22. - 25. Oktober 2013**  
im Burghotel AdSion in Rheinbreitbach

Neben der bekannten Tagesordnung werden wir am Freitag, dem 25.10.2013 die Stadt Bonn besichtigen.

Wir werden um 10.30 Uhr ab Hotel nach Bonn fahren. Dort findet eine Stadtrundfahrt mit Führer statt. Anschließend fahren wir zum Mittagessen hinauf zur Godesburg.

Das Haus der Geschichte besuchen wir um 15.00 Uhr. Gegen 17.30 Uhr werden wir zum Abendessen zurück im Hotel sein.



Wir gedenken der  
heimgerufenen Mitglieder

Aus der Diözese München:

Hilde Kiermaier

Elfriede Fischer

Wilhelmine Wiedemann

Maria Degenbeck

Anneliese Greska

Aus der Diözese Köln:

Elisabeth Luhmer

(Ortsgruppe Wuppertal)

Christel Zimmermann

(Ortsgruppe Neuss)

Herr schenke ihnen Freude  
und Frieden in Deinem Reich.

## Verbandsratsitzung am 04.Juli 2013

Die Verbandsratsitzung nahmen wir zum Anlass, eine Änderung der bestehenden Verbandssatzung vorzunehmen. Über die bestehende Satzung wurden von den anwesenden Mitglieder über die § 1 - 21 beraten und evtl. Änderungen vorgemerkt. Diese wurden allen Mitgliedern über die Ortsvorsitzenden zugeschickt. Bis Ende August hatte jedes Mitglied die Möglichkeit zusätzliche Änderungsvorschläge zu machen.

Zur außerordentlichen Verbandsratsitzung, die am 24.Oktober 2013 stattfindet, wird versucht werden die Satzung soweit vorzubereiten, dass sie notariell neu festgelegt werden kann.

## LydiaTag

Treffen in Wuppertal am 11. 8. 2013

Aus der Diözese des Erzbistums Köln trafen sich die KKF-Mitglieder am 11. 8. 2013 zum Patronatsfest der hl. Lydia in Wuppertal zum "Lydia-Kaffee". Dazu reisten die Damen aus Leverkusen, Mönchengladbach, Rheinbreitbach und einige KKF-Mitglieder aus Bochum an. Mit den Wuppertaler Mitgliedern trafen wir uns am Bahnhof von Wuppertal-Barmen. Gemeinsam fuhren wir dann mit dem Bus zum nahegelegenen Restaurant-Cafe „Zur alten Bergbahn“ am Tölleturm. Bei Kaffee und Kuchen verbrachten wir ein paar gesellige Stunden. Das angeregte „Lydia-Kaffee-Gespräch“ neigte sich viel zu schnell dem Ende zu. Die Damen verabschiedeten sich bis auf ein Wiedersehen zum Verbandstag im Oktober in Rheinbreitbach.

## Weihnachtsbazar



Selbstgemachtes zum Fest und zum Advent

Wie auch schon in den vergangenen Jahren lädt die Ortsgemeinschaft Rheinbreitbach zum Weihnachtsbazar am Wochenende vor dem ersten Advent ins Burghotel Ad Sion ein.

Am Samstag, dem 23.11.2013 von 15.00 bis 19.00 Uhr und am Sonntag, dem 24.11.2013 von 12.00 Uhr bis 19.00 Uhr bieten die Frauen der Ortsgemeinschaft wieder selbstgemachte Adventkränze und -gestecke, Geschenkideen jeglicher Art und frisch gebackene Plätzchen an. Der Erlös wird u.a. für soziale Zwecke in der Gemeinde verwendet.

### Artikel über Steffi....



### Aktivitäten der Diözesangemeinschaft München im 2.Halbjahr 2013

Am 18. Juli haben sich die Mitglieder unserer Gemeinschaft zu einem gemütlichen Biergartenbesuch im Hofbräuhauskeller getroffen.

Am 8.August begingen wir das Patronatsfest unserer Diözesangemeinschaft der hl. Lydia. Wir besuchten mit dem Bus einige schöne Orte in Oberbayern. Der erste Halt war in Haag am Inn. Der Schimmel im Ortswappen geht auf die Entstehungsgeschichte dieser einstmals mächtigen Reichsgrafschaft zurück. Der Kaiser übergab dem Reichsgrafen von Haag das Land, das dieser innerhalb eines Tages mit seinem Schimmel umrunden konnte. Das Tier brach am Abend tot vor Erschöpfung zusammen. Der Besitz des Reichsgrafen war gesichert. Er hatte die obere Gerichtsbarkeit, durfte Münzen prägen und spielte auch sonst in der damaligen Zeit eine bedeutende politische Rolle in jenem Gebiet. Trotz aller Bemühungen fand er keine Frau und starb kinderlos. Sein Besitz fiel an den Kaiser zurück.

Die Fahrt ging dann weiter nach Au am Inn. Dort besichtigten wir die ehemalige Klosterkirche der Augustiner - Chorherren. Seit 1814 wirken hier Franziskanerinnen. Während der Säkularisierung riss der damalige Klosterprobst mit Bauern aus der Umgebung in einer Nacht - und Nebelaktion die kleine Pfarrkirche ab und erreichte damit, dass die große und bedeutende Klosterkirche als Pfarrkirche gerettet wurde. Hier hielten wir auch eine Andacht.

Das Grabmal der Gräfin Törring verdient besondere Erwähnung, ist es doch ein ausgezeichnetes Werk von Johann Baptist Straub.

Auf der Heimfahrt besuchten wir dann noch die Klosterkirche der Redemptoristen in Gars am Inn. Gestärkt durch Kaffee und Kuchen traten wir am Spätnachmittag die Heimfahrt nach München an.

Anfang September trafen wir uns in der Marsstrasse um die Satzungsänderung zu besprechen.

Am 19.Oktober fand ebenfalls in der Marsstrasse ein Treffen zur Einstimmung auf das Oktoberfest statt.

Im November werden wir wieder eine Messfeier haben zu Ehren derjenigen, die einen runden Geburtstag feiern können und wir werden dabei im besonderen der Verstorbenen unserer Gemeinschaft gedenken.

Im Dezember findet die Adventfeier in der Marsstrasse statt.

H. Jakubowski

# Hoher Respekt vor der afrikanischen Kultur

Maximilian Perschen zeigte im Ad Sion Fotografien, die während seines Kamerun - Aufenthaltes entstanden sind

Jede Menge "Grüße aus Kamerun" hat Maximilian Perschen in Form höchst eindrucksvoller Fotografien von seinem halbjährigen Praktikum an einer Grundschule in Dschang mitgebracht. Der Ort liegt im Westen des afrikanischen Landes im Departements Ménoua. Zu sehen sind die Fotos im Rheinbreitbacher Burghotel „Ad Sion“, das zum Verband der Katholischen Frauen in Wirtschaft und Verwaltung gehört, der den Aufenthalt von Maximilian Perschen in Kamerun maßgeblich unterstützt hat und auch die Ausstellungs-eröffnung veranstaltete.

„Nach meinem Abitur auf Nonnenwerth wollte ich mich nicht direkt in ein Studium stürzen, sondern außerhalb von Deutschland etwas Sinnvolles tun“ berichtet der 21jährige Bad Honnefer. Das Afrika das Ziel sein sollte stand für ihn von Beginn an fest. Über den Freiwilligen Dienst hätte die Vermittlung einer Stelle jedoch sehr lange gedauert. Da kam ihm die enge Bekanntschaft des Kameruner Schulleiters Charles Marfaw mit seiner Großtante Marianne Elster sehr gelegen. „Er hat in Bonn studiert und wohnt bei seinen jährlichen Aufenthalten in Deutschland immer hier in Rheinbreitbach bei ihr“, so der Bad Honnefer, der von Ende August 2012 bis Mitte März dieses Jahres mit vier anderen ehrenamtlich tätigen Jugendlichen in Dschang gelebt und gearbeitet hat. Lehrer an einer Grundschule will er nach diesen Erfahrungen allerdings nicht werden. „Hier in Deutschland sind die Klassen zwar erheblich kleiner und die Schüler wahrscheinlich auch wesentlich ruhiger. Aber hinsichtlich eines Berufes tendiere ich doch eher in Richtung humanitäre Hilfe“. Sein jüngerer Bruder Felix organisierte die musikalische Untermauerung der Veranstaltung durch Mitglieder der Nonnenwerth-Bigband.

Zu bewundern im Ad Sion sind Fotos aus der Schule, etwa von zwei erschöpften Schülerinnen oder dem Fußballspiel in der Pause. Bereits im Eingangsbereich, aber auch im Restaurant, kann man dann mit dem Mount Cameroon, dem mit 4095 Metern höchsten Berg Westafrikas, Bekanntschaft machen. „Diesen aktiven Vulkan unmittelbar in Küstennähe haben wir in unseren gut zweiwöchigen Weihnachtsferien bestiegen“, berichtete der Fotograf. Durch die Regenwaldzone, die ein Foto im „Steinsaal“ zeigt, sei es hoch in die karge Steppenlandschaft gegangen. Aber natürlich besuchte Maximilian Perschen auch die schwarze Lavasand - Küste wie die Strand-Serie in dem großen Raum oder der Bananensträger im Restaurant belegen. Dort kann man auch die Tänzer bewundern, die ihre Gesichter vermurmt haben, damit man sich voll auf die Tiermasken auf ihren Köpfen, von Elefantenschädeln über Büffel- bis hin zu Krokodilköpfen, konzentrieren kann. Seine eindrucksvollen Fotos machen fremde Landschaften lebendig und bringen die ungewöhnliche Schönheit der Menschen Kameruns etwa mit den Frauenquintett im Eingangsbereich zum Ausdruck. Generell sind seine Arbeiten von einem hohen Respekt vor der afrikanischen Kultur geprägt.

Artikel General Anzeiger / 21.Juni 2013 / Horst-Dieter Küsters



# Was wirklich zählt

Kirche kann bei katholischen Unternehmen abschauen

Artikel aus der Kirchenzeitung des  
Erzbistums Köln 39/13

Unternehmer und katholisch passt für viele Menschen nicht zusammen. Gelten sie doch unter anderem als rücksichtslos im Verfolgen ihrer Ziele. Professor h. c. Manfred Maus widerspricht diesem Vorurteil. Nach seinen Vorstellungen spielen christliche Werte eine wichtige Rolle in einer erfolgreichen Unternehmensführung. Siegbert Klein sprach mit dem ehemaligen Vorsitzenden und Mitbegründer der Baumarktkette OBI und Vorsitzenden des Bundes Katholischer Unternehmer (BKU) im Erzbistum Köln über Werte in der Unternehmensführung und ob Kirche von katholischen Unternehmern lernen können.

## **Kirchenzeitung:**

Gibt es Werte, die für den BKU eine besondere Bedeutung haben?

## **Maus:**

Beispielsweise, dass man nicht lügt und bei der Wahrheit bleibt. Deshalb haben wir mit Professor Dr. Wolfgang Ockenfels die Zehn Gebote für Unternehmer entwickelt. Das sind Regeln, die wir uns auferlegen, nicht nur intern, sondern auch nach außen. Im Grunde ist mit diesen Zehn Geboten alles gesagt. Wir müssen die Regeln nur leben, was zugegeben auch mal schwierig sein kann. Wir brauchen Werte und Regeln. Je erfolgreicher man ist, umso schneller vergisst man die Basis, warum man so erfolgreich ist. Diese Regeln haben eigentlich weltweit Bedeutung. Auch im Vatikan. Eine Bank, die Schwarzgeld verwaltet, hält sich nicht an die Regeln. Damit muss man aufräumen.

## **Kirchenzeitung:**

Kann man als Unternehmer erfolgreich sein, ohne die zehn Gebote zu übertreten?

## **Maus:**

Auf Vortragsreisen höre ich immer wieder "Du kannst doch nicht christliche Werte leben und gleichzeitig ein Unternehmen führen." Unternehmer müssten entlassen, rücksichtslos sein, Ellenbogen gebrauchen, um ihre Ziele zu erreichen. "Ich bin auch Unternehmer, aber wenn es eng wird, dann lüge ich auch", erklärt man mir. Dann erwidere ich: "Gerade wenn es eng wird, gerade dann müssen die Mitarbeiter oder die Kunden wissen: auf den kann ich mich verlassen." vertrauen, Ehrlichkeit sind und bleiben die Werte, die zum Erfolg eines Unternehmens unverzichtbar ist. Ebenso gehören Redlichkeit, Toleranz und Loyalität dazu. Unternehmer und katholisch zu sein ist kein Widerspruch.

## **Kirchenzeitung:**

Welche Rolle spielt dabei die Soziale Marktwirtschaft?

## **Maus:**

Sie ist die Basis der Arbeit des BKU. Beispielsweise aktuell die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wie können wir die Karrierewünsche einer Frau mit deren Wunsch nach Kindern unter einen Hut bringen? Eine junge Frau muss von der Gesellschaft und vom Unternehmen eine Perspektive erhalten, dass sie Beruf und Mutterrolle umsetzen kann, ohne dass sie davon überfordert wird. Für solche Probleme machen wir sensibel.

## **Kirchenzeitung:**

Gibt es von katholischen Unternehmern geführte Firmen, die beispielhaft sind?

## **Maus:**

Es gibt etliche Mitgliedsfirmen, die verbindlich festgelegt haben, wie sie miteinander und mit Kunden umgehen wollen. Für den Erfolg ist es wichtig, dass diese Werte auch und gerade vom Management vorgelebt werden, egal wie groß das Unternehmen ist.

## **Kirchenzeitung:**

Das hört sich gut an, aber hat nicht das Streben nach Gewinn, das Ziel eines jeden Unternehmens, letztlich vor einigen Jahren zur Finanzkrise geführt, deren Folgen wir heute noch spüren?

## **Maus:**

Das Streben nach Gewinn verstößt nicht gegen christliche Werte. Um Arbeitsplätze und das Überleben eines Unternehmens zu sichern, braucht man Geld zum Investieren. Das funktioniert nur, wenn ich Gewinn mache. Dabei darf ich es nicht übertreiben. Der Gewinn muss im richtigen Verhältnis stehen zur Gesamtleistung. Damit zusammen hängt unser Verhalten. Es geht nicht um Wissen. Wir wissen alles. Es geht um Verhalten und das zu ändern, ist sehr mühsam. So ist nicht zu akzeptieren, dass Menschen eine Entscheidung treffen und die Verantwortung dafür nicht übernehmen. Das ist ja permanent in Finanzunternehmen passiert.

## **Kirchenzeitung:**

Sie sprachen gerade die Zukunftsvorsorge eines Unternehmens an. Ist es mit Investitionen alleine getan?

## **Maus:**

Nein. Wir geraten in den nächsten Jahren in eine Situation, die dadurch gekennzeichnet ist, dass zunehmend Menschen aus anderen Kulturen unter uns leben werden. Wissen die Unternehmer, die Mitarbeiter, dass diese Menschen auch religiös sind und ihren Glauben leben wollen? Dürfen beispielsweise Muslime am Arbeitsplatz ihre Gebete verrichten? Unsere Gesellschaft wird nicht nur multikulturell, sondern auch älter. Auf diese Veränderungen muss ein Unternehmer vorausschauend reagieren. Wir machen mit unseren Veranstaltungen frühzeitig darauf aufmerksam. Wir wollen die Zukunft dieser Gesellschaft mitgestalten und uns nicht überrollen lassen.

## **Kirchenzeitung:**

Nicht alle Entscheidungen, die in einem Unternehmen gefällt werden, sind richtig. Müssen Unternehmer auch mit Kritik umgehen können?

## **Maus:**

Durch Vertuschen kann man nichts gewinnen. Fehler oder Fehlverhalten muss man unumwunden zugeben. Das kostet nicht die Reputation, sondern man wird über diesen Menschen sagen: „Der ist ehrlich, der steht dazu - falsch gelaufen.“ Dazu braucht man Charakter. Ich suche meine Mitarbeiter auch konsequent nach deren Charakterstärke aus. Der richtige Umgang mit Kritik ist entscheiden für eine positive Unternehmenskultur.

## **Kirchenzeitung:**

Für Sie ist Kritik etwas Positives?

## **Maus:**

Ja. Kritik wird häufig negativ gesehen. Dabei ist sie positiv zu sehen. Das mussten wir auch in meinem Unternehmen erst lernen. Kritik darf nicht unter die Gürtellinie gehen und nicht persönlich sein sondern sachlich. Je mehr Kritik - Unternehmer nennen es Feedback - kommt, umso hilfreicher ist sie, mein Produkt zu verbessern und auf die Interessen und Wünsche des Kunden gezielt einzugehen. Gute Ideen habe ich nie von Unternehmensberatern erhalten, sondern durch die Kritik meiner Kunden.

## **Kirchenzeitung:**

Wie stellen Sie sicher, dass Ihre Kunden zufrieden sind und als Kunde bleiben?



# KKF

## Maus:

Zufriedene Mitarbeiter machen zufriedene Kunden. Unzufriedene Mitarbeiter können keine zufriedenen Kunden machen, das ist das Ergebnis einer groß angelegten wissenschaftlichen Untersuchung. Man muss seine Mitarbeiter befragen. Erstaunlich ist, dass sie nicht mit ihrem Gehalt unzufrieden sind, sondern beklagen, dass Sie häufig nicht in Entscheidungsprozesse eingebunden sind. Mitarbeiter wollen mitgenommen werden. Kommunikation und Diskussion gehören unbedingt zu einer guten Unternehmenskultur.

## Kirchenzeitung:

Wie würde ein Unternehmen reagieren, wenn immer mehr Kunden wegbleiben. Bei der Kirche geht die Zahl der aktiven Gläubigen ständig zurück. Haben Sie ein Rezept für unsere Kirche?

## Maus:

Ich weiß, Kirche ist kein Unternehmen. Aber ich kann ihr nur raten, mehr wie ein Unternehmer zu handeln. Der Pfarrer wird sagen: „Ich habe keine

Kunden, sondern Gläubige.“ Da hat er recht. Und doch muss ich ihm erwidern „Die Menschen, die meine Läden betreten, müssen an mich glauben, an die Produkte, an deren Zuverlässigkeit, an die Aussagen meiner Mitarbeiter und, und, und.“

## Kirchenzeitung:

Wie wollen Sie die Verantwortlichen in der Kirche erreichen?

## Maus:

Wir müssen ins Priesterseminar. Vor wenigen Wochen hatten wir ein Gespräch mit dem Regens Dr. Markus Hofmann, der unser Anliegen unterstützt. Wir müssen mit den jungen Priestern ins Gespräch kommen. Ihnen bieten wir an, sich mit unseren Unternehmensregeln auseinanderzusetzen. Wenn die Kunden den OBI - Märkten fernbleiben, muss ich nach den Gründen forschen und die Kunden befragen. Auch wenn Kirche keine Kunden hat, sondern Gläubige, so muss sie doch ähnlich aktiv werden und nach den Gründen für leere Kirchen fragen. Dabei können wir mit unseren über 1200 Mitgliedern helfen.

## 10 Gebote für Unternehmer

1. Spiele dich nicht als Herrgott auf und halte dich nicht für allwissend oder allmächtig. Höre auf dein Gewissen und auf deine Mitarbeiter. Sei kritisch dem Zeitgeist gegenüber und orientiere dich an bleibenden Werten.
2. Missbrauche Gott und die religiösen Symbole nicht zu Werbezwecken. Rede nicht von höchsten Werten, wenn du nicht danach handelst. Verstecke deine Geschäftsinteressen nicht hinter hohen moralischen Ansprüchen.
3. Halte dir den Sonntag frei als Zeit der Rekreation, der Danksagung und des familiären Lebens. Respektiere die religiösen Ansprüche deiner Mitarbeiter. Achte darauf, zur Ruhe und Besinnung zu kommen in der Hektik des Alltags.
4. Kümmere dich um Väter und Mütter, die sich für die nächste Generation einsetzen und somit die Zukunft sichern. Fördere den Einsatz älterer Mitarbeiter, so wie du jungen Menschen eine Chance gibst.
5. Sorge dafür, dass dem Leben dienliche Güter und Leistungen in humaner Weise entstehen. Beachte die Menschenwürde, verängstige nicht deine Mitarbeiter und verhindere „Mobbing“. Vernichte nicht deine Konkurrenten. Sie sind notwendig für den Wettbewerb und sollen deine Leistung beflügeln.
6. Sei nicht so mit einem Unternehmen „verheiratet“, dass deine Familie darunter leidet. Bedenke die Treuepflicht gegenüber deiner Familie. Sei dir auch der Loyalitätspflicht dem Unternehmen gegenüber bewusst, dem du zu dienen hast.
7. Achte das geistige und materielle Eigentum anderer. Spreche ihnen nicht die Möglichkeit ab, bessere Leistungen zu bringen. Lass dich nicht korrumpieren durch Vorteile, die nicht in deiner Leistung begründet sind, und führe auch andere nicht in Versuchung. Sei treu in kleinen wie in großen Dingen.
8. Unterlasse wahrheitswidrige Aussagen über Mitarbeiter, Kunden und Konkurrenten. Verspreche nicht mehr, als du halten kannst. Täusche nicht durch irreführende Verheißungen und Werbung. Bleib glaubwürdig.
9. Handle nie bloß nach Sympathie. Fördere keine Mitarbeiter, nur weil du eine persönliche Vorliebe für sie hast. Nutze deine Vormachtstellung nicht aus, um Mitarbeiter sexuell zu missbrauchen.
10. Zügele deine Begehrlichkeit. Halte deinen Egoismus im Zaum. Vermeide die Laster des Neides und Geizes. Freue dich, dass auch andere Erfolg haben.

### Impressum:

**Herausgeber:**  
KKF - Verband e.V.  
Schulstrasse 2  
53619 Rheinbreitbach

Vertreten durch die  
1. Vorsitzende  
Felicitas Felinger

**Redaktion:**  
Barbara Fuchs  
Felicitas Felinger

**Redaktionsanschrift:**  
Schulstrasse 2  
53619 Rheinbreitbach  
Telefon/Fax: 02224 / 4645  
F.felinger@web.de

**Layout/Fotografie:**  
Franca Perschen  
Felix Perschen  
francaperschen.de

**Druck:**  
Medienhaus Plump  
mhp-print.de  


Die nächste Ausgabe  
erscheint im April 2014  
Redaktionsschluss 30.3.2014

[www.kkf-verband.de](http://www.kkf-verband.de)

